

Quelle: APA-OnlineJournale // Fachinformation für Entscheidungsträger  
Datum: 25.07.2007



# Nicht kleckern, sondern clustern!

Als feine, unsichtbare Netze durchziehen sie bereits seit geraumer Zeit die Wirtschaftslandschaft. Rund 43 regionale Netzwerke von Betrieben entstanden in Österreich in 15 Jahren Clustergeschichte. Ähnlich viele thematisch ausgerichtete Netzwerke bildeten sich mit Hilfe des Bundes: Das Kompetenzzentren-Programm förderte seit 1998 insgesamt 45 Initiativen. Ziel vom gemeinsamen Werken im Netz ist, Wettbewerbs- sowie Standortvorteile zu generieren.

Eine Übersicht über die derzeitige rot-weiß-rote Cluster-Landschaft lieferte jüngst eine vom Wirtschaftsministerium ( BMWA ) in Auftrag gegebene Studie. Die ersten Initiativen zum Aufbau von Clustern starteten Anfang der 1990er Jahre. Zu den frühen Vertretern zählt etwa der ACstyria Autocluster mit Gründungsjahr 1995, dessen kooperierende Unternehmen heute insgesamt rund 44.000 Personen beschäftigen. Doch neben den älteren und einflussreichen Automobilclustern in der Steiermark sowie in Oberösterreich konnten über die Jahre auch sogenannte Stärkefelder in Sektoren wie etwa Holz, Kunststoff, Ökoenergie oder Lebensmittel aufgebaut werden.

## 15 Jahre Cluster in Österreich

Cluster sind dabei im Fachjargon nicht mit Kompetenzzentren gleichzusetzen: Letztere sind Netzwerke mit starkem thematischen (technologischen bzw. Know-how-) Bezug. Unter Clustern werden hingegen "Netzwerke oder Stärkefelder mit starkem regionalen Bezug verstanden", erläuterte Volkswirtschaftler Werner Clement bei der Präsentation der Studie. Wichtig ist dabei, dass sie eine kritische Masse erreicht haben, um entsprechenden Mehrwert zu erzielen.

Je größer, desto einflussreicher - dem plausiblen Motto folgte beispielsweise der Holz- und Ökobacluster in Niederösterreich: sie fusionierten. Dadurch verfüge das Bundesland nun über eines der größten europäischen Expertennetzwerke mit über 200 Partnerunternehmen für diesen komplexen Bereich, teilte der für Wirtschaft zuständige Vize-Landeshauptmann Ernest Gabmann mit. Der neu geschaffene bau.energie.umwelt Cluster soll eine materialunabhängige Wirtschaftsdrehscheibe rund um alle Bereiche des nachhaltigen Bauens und Wohnens sein.

---

## Preis für oberösterreichischen Cluster

Bereits seit längerer Zeit (Gründungsjahr 2000) recht erfolgreich agiert der Ökoenergie-Cluster Oberösterreich (**ÖEC**), der überregional in einem "losen" internationalen Netzwerk tätig ist. 140 Betriebe mit etwa 2.700 Mitgliedern erwirtschafteten laut der Erhebung 2005 390 Mio. Euro. Nach Eigenangaben liegt der Umsatz bei 1,6 Mrd. Euro und die Exportquote bei über 50 Prozent. Das Erreichte wurde im vergangenen Jahr bereits auf EU-Ebene gewürdigt. Der ÖEC gewann nämlich die erste Ausgabe des von der EU-Kommission vergebenen Preises für hervorragende Cluster.

Erneuerbare und Energieeffizienz nehmen auch bei dem 1998 gegründeten - damit zählt er zu den ältesten - Cluster Eco World Styria eine zentrale Rolle ein. Laut Wirtschaftsministerium sind derzeit im "Eco" 84 Unternehmen (Stand 2005) vernetzt. Mit rund 10.000 Beschäftigten konnte ein Umsatz von 1,5 Mrd. Euro erarbeitet werden.

## Cluster wirtschaften über nationalem Schnitt

Der Cluster sei seit seiner Gründung ständig gewachsen, zumeist sogar überdurchschnittlich, sieht Eco-Geschäftsführer Bernhard Puttinger in den wirtschaftlichen Eckdaten im Gespräch mit den APA-OnlineJournalen durchaus den Beweis für die Sinnhaftigkeit von Clustern gegeben. "Das ist ein sinnvolles wirtschaftliches Instrument. Man muss sich natürlich genau anschauen, wo man ein derartiges Netzwerk etabliert", warnt er aber vor ungeordnetem "Wildwuchs".

Eine europaweite Untersuchung im Rahmen des EU-Projekts INNOVA (CENCE) habe zudem gezeigt, dass Regionen, wo Cluster etabliert wurden, sowohl bei Arbeitslosendaten wie Wirtschaftswachstum durchwegs über dem jeweiligen nationalen Durchschnitt liegen, so Puttinger. Genauso verhalte es sich auch mit dem Eco World Styria. Die Steirer wollen das ihren Mitgliedern auch für die Zukunft gewährleisten, daher heiße es jetzt "Wachstum managen". Dahinter verbirgt sich laut Puttinger das ehrgeizige Ziel, steirische Umwelttechnikunternehmen an die Spitze (Leadership) zu führen oder deren Position auszubauen, entweder als wirtschaftlicher und/ oder technologischer Marktführer. Die Erschließung neuer Märkte sei dabei ein wichtiger Aspekt, wenn auch nicht der einzige, so Puttinger.

## Rechenprobleme

"43 plus minus zwei", das ist laut Studienautor Clement die anzunehmende Gesamtzahl bestehender Cluster. Der Experte verwies damit gleichzeitig auf die Schwierigkeiten, Cluster und entsprechende Wirtschaftsdaten zu erheben. Bei aller "Zurechnungsproblematik" zählten die Autoren über 3.500 Cluster- Mitglieder. Rund 420.000 Beschäftigte - dreizehn Prozent der österreichischen Gesamtbeschäftigung - stehen mit ihnen in Zusammenhang. Von den Unternehmen, die im Cluster verankert sind, wird ein Umsatz von 80 Mrd. Euro generiert.

Die Beschäftigungszahlen der österreichischen Cluster seien damit laut Studie "ungefähr mit den Beschäftigten der Industrie gemäß Wirtschaftskammer gleichzusetzen", der Umsatz der Cluster liege etwas unterhalb des Industrieumsatzes (114 Mrd. Euro im Jahr 2006). Ein Fazit von Studienautor Clement und seiner Kollegin Silvia Welbich-Macek lautet, "dass Österreich über eine internationale bemerkenswerte Clusterdichte verfügt".

---

## European Cluster Observatory" gestartet

Cluster als Instrumente von Innovationspolitik sind aber auch der EU ein zentrales Anliegen. Die Cluster-Entwicklung fördern will etwa die Initiative INNOVA - "The network driving European innovation" mit mehr als 300 Partnern aus 23 EU-Mitgliedstaaten. Unter ihrer Regie fiel auch Anfang Juli der Startschuss für das "European Cluster Observatory".

Mit diesem neuen Instrument sollen die Cluster in den 27 Mitgliedstaaten sowie in Island, Israel, Norwegen, der Schweiz und der Türkei erhoben sowie ihre Entwicklungen verfolgt werden. Den regionalen Netzwerken hat sich auch die PRO INNO Europe Cluster Alliance verschrieben. Unter dieser Allianz koordiniert die oberösterreichische Technologie- und Marketinggesellschaft im Rahmen des CEE-ClusterNetwork zehn Partnern. Teilnehmer von österreichischer Seite sind Ecoplus, Innovations- und Technologietransfer Salzburg sowie die Tiroler Zukunftsstiftung. In Richtung europäische Cluster-Agenda soll das "European Cluster Memorandum" führen: Seine Vorstellung ist für Herbst, seine Verabschiedung im Jänner bei der von der schwedischen Regierung und unter slowenischer Ratspräsidentschaft veranstalteten "European Cluster Conference" geplant.

## Wie Dynamik gesteigert werden kann

Der Weiterentwicklung der "Erfolgsstory Cluster" im kleineren Maßstab widmete sich jüngst eine von der Industriellenvereinigung Oberösterreich ( IV OÖ ) und dem Land Oberösterreich in Auftrag gegebene Studie. Das von Profactor und FAS.research durchgeführte Pilotprojekt sollte bestehende Wertschöpfungsflüsse im Bereich des Kunststoff-Clusters analysieren.

"Wertschöpfungsketten zu betrachten ist kein neuer Ansatz. Neu ist aber das Modell, was hier zum Einsatz kam", berichtet Max Ruhri, Geschäftsführer von FAS.research, gegenüber der APA. So seien Beziehungen auf drei Ebenen analysiert worden: Wertschöpfungsbeziehungen, Vertrauensbeziehungen zwischen den Akteuren sowie die Innovationsbereitschaft entlang der Wertschöpfungskette.

Schwächen wurden dabei in der Aus- und Weiterbildung ersichtlich. Die Ausbildung "kann dem Bedarf der Unternehmen nur selten gerecht werden", so Ruhri. Das beziehe sich auf Spezialisten an den Hochschulen wie auch auf die Absolventen von Höheren Technischen Lehranstalten. Der Austausch zwischen Unternehmen und den Akteuren von Forschung und Ausbildung müsste intensiviert werden.

Insbesondere die bedarfsgerechte und anwendungsorientierte Weiterbildung in den Betrieben müsse ausgebaut werden. "Es wäre wünschenswert, wenn es hier zu Unternehmensverbänden kommt", so Ruhri. Ein entsprechendes Angebot sowie der gezielte Ausbau von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen werden als wesentliche Treiber für die Dynamik in der Kunststoffbranche gesehen. Die Studie lieferte laut ihrer Auftraggeber wirtschaftspolitische Ansatzpunkte, wie die Cluster-Arbeit auch künftig am besten unterstützt und gestärkt werden kann.

## Nächste Phase einleiten

Auch Werner Clement stellte sich der Frage, wie es nach der 15-jährigen "Erfolgsgeschichte" der Cluster in Österreich weitergehen soll. Das Potenzial der regionalen Netzwerke sei hier zu Lande noch nicht voll ausgeschöpft. Es sei etwa wünschenswert, wenn sich die Transparenz der Cluster untereinander und damit auch die Koordination zwischen den Bundesländern steigern würden.

Ein Vorschlag zur Stärkung der Kooperationen geht dabei in Richtung Aufbau einer "Bund/Länder Cluster Konferenz" à la Fachhochschulkonferenz. Auch eine Verschränkung von Clustern

mit Kompetenzzentren im Zuge des neuen Förderungsprogramms **COMET** ist laut Clement anzustreben. Sein Appell: Die nächste Phase der Cluster-Entwicklung solle eingeleitet werden.

Von Lena Yadlapalli/APA